

Der Rotz-Bacillus

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich während 6 Monaten mit konfisziertem tuberkulösem Fleisch ernährt, ohne eine Gesundheitsstörung zu erleiden.

Aufrecht* findet, daß selbst durch die hochbedeutsamen Koch'schen Forschungen die Frage der Uebertragung der Tuberkelbacillen noch nicht zu einem definitiven Abschluß gelangt sei.

Nach C. Zuber** ist die Tuberkulose, wiewohl sehr leicht inokulirbar, doch nur sehr geringfügig contagiös. Damit die Tuberkelbacille leben könne, sei es nöthig, daß sie sich in die Gewebe einmische und während 2—3 Wochen gegen die äußeren Einflüsse geschützt sei.

Auch die Wiener medizinische Fakultät hat der Entdeckung der Tuberkelbacillen, welche begreiflicherweise von Anfang an die medizinischen Kreise der ganzen Welt im höchsten Grade interessirte, die größte Aufmerksamkeit zugewendet. So wurden in dem von Professor Stricker geleiteten Institut für Experimental-Pathologie der Wiener Universität durch mehr als ein halbes Jahr die eingehendsten, gründlichsten Untersuchungen über das Wesen und die Natur der Tuberkelbacillen angestellt. Diese Untersuchungen hätten zu einem überraschenden, demjenigen Koch's entgegengesetzten Resultate geführt. In einem Bericht, welchen das genannte wissenschaftliche Institut über diese Untersuchungen veröffentlicht, wird als Ergebniß derselben bewiesen: 1) daß die Tuberkelbacillen nicht die Krankheits-erzeuger der Lungentuberkulose sind und daß 2) solche Bacillen nicht allein bei dieser Krankheit, sondern bei vielen anderen Krankheiten, ja daß sie selbst bei gesunden Menschen gefunden werden.

Wie man sieht, sind die oben kurz besprochenen hochwichtigen Fragen noch keineswegs endgültig gelöst, namentlich ist die vielerseits prätendirte Uebertragbarkeit der Perlsucht durch den Fleischgenuß auf den Menschen immer noch eine reine Hypothese.

Der Rotz-Bacillus.

Zufolge einer vorläufigen Mittheilung Seitens des Herrn Dr. Struck, Direktor des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes, in Nr. 52 von Börner's «Deutsche Medizinische Wochenschrift», 1882, haben die Herren Dr. Löffler und Prof. Dr. Schütz

* Diskussion im medizinischen Kongreß zu Wiesbaden, Sitzung vom 20. April 1882.

** Gazette hebdomadaire de médecine et de chirurgie, 1882.

den Bacillus (Pilz) der Rotzkrankheit aufgefunden. Es geschah dieß folgenderweise: Von den verschiedenen spezifischen Rotzprodukten aus den Lungen, der Leber und Nasenscheidewand wurden zunächst Gewebsschnitte gemacht und mit verschiedenen Färbemethoden behandelt. Diese Präparate, welche mit einer konzentrirten wässerigen Methylenblaulösung gefärbt, mit stark verdünnter Essigsäure nachbehandelt, sodann in Alkohol entwässert und in Cedernöl eingebettet waren, ließen hin und wieder feine Stäbchen von der ungefähren Größe der Tuberkel-Bacillen wahrnehmen. Durch Kulturen in sterilisirten Reagensgläschen, die Pferde- oder Hammel-Blutserum enthielten, ließen sich die aufgefundenen Bacillen künstlich entwickeln.

Ein zweijähriges und ein zwanzigjähriges Pferd wurden mit Material der 8., zehn Wochen lang außerhalb des Thierkörpers fortgesetzten Umzüchtung der Reinkulturen zu beiden Seiten des Halses, der Brust, in den Flanken und bei dem jungen Thiere nebstdem noch am Nasenrücken inokulirt. Schon nach einigen Tagen zeigten sich an den Inokulationsstellen diffuse, teigige Anschwellungen. Die Thiere fütterten sich schlecht, wurden steif in den Gliedmaßen und bekamen rauhes Haar. Nach 8 Tagen traten in der Haut perlschnurartige Stränge auf, die dann aufbrachen und eine trübe, grünlich-gelbe Flüssigkeit absonderten. Am 12. Tage zeigte sich ein dünner, klebriger Nasenausfluß, sowie auf der Nasenschleimhaut kleine Geschwüre mit aufgeworfenen Rändern. Die beiden Thiere wurden täglich elender, das ältere ging zu Grunde, während das jüngere getödtet wurde. Bei der Sektion konnten in zahlreichen Organen die charakteristischen Rotzprodukte konstatirt werden.

Durch diese Kultur- und Inokulationsversuche ist auf definitive Weise der Nachweis erbracht, daß der Rotz eine parasitäre Krankheit ist, eine Krankheit, die nicht spontan, sondern nur durch Uebertragung oder Aufnahme der Rotzpilze, des sogenannten Rotzkontagiums, sich entwickelt. *M. Strebel.*

Literarische Umschau.

Ueber den Mechanismus und das Wesen des doppelschlägigen Athmens.

Von Professor *Fr. Laulanié* in Toulouse.

Der Doppelstoß oder Doppelschlag des mechanischen Athmungsaktes erzeugt sich beständig in dem sehr flüchtigen